

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Kubchnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 15.— M. monatlich frei ins Haus, durch den Postbesorger 45.— M. vierteljährlich. Belegungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 60 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechszeilige Grundzeile wird mit 2.— M. für auswärtige Besteller mit 2.25 M. berechnet. Im Reflekt- und amtlichen Teile kostet die dreizeilige Zeile 4.50 M., für Auswärtige 5.— M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 89

Sonnabend den 15. April 1922

72. Jahrgang

## Bekanntmachung.

Wegen weiterer Steigerung der Kohlenpreise werden für 1 hl Rohs 60 Mk. berechnet. Lichtenstein-Callnberg, am 13. April 1922. Der Stadtrat. — Städtisches Gaswerk. —

## Städtische Gewerbeschule

mit Web- und Wirkabteilung. Die Aufnahme der neuereintretenden Schüler und die Einteilung in die Fachklassen findet am Mittwoch den 19. April nachm. 2 Uhr im Schulsaal (34) statt. Mitzubringen ist das Volksschul-Entlassungsgewissnis. Neuereintretende Schüler, die bereits früher als Ostern 1922 die Volksschule verlassen haben, müssen ein Ueberweisungsgewissnis der zuletzt besuchten Schule vorlegen. Die neuereintretenden Mädchen (Schneidmaschinen) erscheinen erst am Montag, den 24. April früh 7 Uhr (Nr. 30). Lichtenstein-Callnberg, den 15. April 1922. Die Gewerbeschuldirektion.

## Veftalozzischule.

Die Aufnahme der Neulinge erfolgt Mittwoch, den 19. April früh 10 Uhr, der allgemeine Schulbeginn ist 7 Uhr. Die Schulleitung.

## Knabenfortbildungsschule, Mädchenfortbildungsschule.

Die Aufnahme der neuereintretenden Schüler und Schülerinnen findet am

Wittwoch, den 19. April

ds. Js. statt.

Mädchen: nachm. 4 Uhr in Nr. 34 (Schulsaal)

Knaben: 5

- Gesellig verpflichtet zum Eintritt sind:
- alle hier wohnhaften Knaben und Mädchen, die am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres noch erfüllter Schulpflicht aus der Volksschule entlassen worden sind, sofern sie nicht eine andere Schule besuchen, die vom Besuche der Fortbildungsschule befreit;
  - solche Knaben und Mädchen, die vor vollendetem 15. Lebensjahre aus einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Realschule usw.) ausgehoben sind;
  - solche Knaben und Mädchen, die eine höhere Lehranstalt zwar bis zum 15. Lebensjahre besucht, aber nicht die ihrem Alter entsprechende Klassenstufe erreicht haben.

Die Schulentlassungsgewissnisse sind bei der Aufnahme vorzulegen.

Lichtenstein-Callnberg, am 15. April 1922.

Die Fortbildungsschulleitung.

## Anmeldung zur Verbandsberufsschule Hohndorf-Rödlitz-Heinrichsort.

Knaben und Mädchen in den Gemeinden Hohndorf, Rödlitz und Heinrichsort, welche Ostern 1922 die Schule verlassen haben, haben sich

Wittwoch, den 19. April 1922

zur Verbandsberufsschule im Fachschulgebäude in Hohndorf anzumelden und zwar:

Mädchen nachmittags von 2—3 Uhr

Knaben von 3—4 Uhr

Der Verbandschulvorstand.

G. B. Schuster, Vorsitzender.

## Spartasse Hohndorf (Bez. Chemnitz).

Zinsfuß 3 1/2% Tägliche Verzinsung. Postfachkonto Leipzig Nr. 21489.

Gemeinde-Girokonto Nr. 2. Strengste Geheimhaltung. Anentgeltliche Aufbewahrung, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftszeit: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von früh 7—12, nachmittags von 2—4 Uhr. Mittwoch und Sonnabend früh 7 bis mittags 1 Uhr, desgleichen vor sonstigen Festtagen. Vermittlung von Lebens- und Renterversicherungen der öffentl. Lebensversicherungs-Anstalt sächsischer Sparkassen.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Nach dem „Temps“ hat die deutsche Regierung der Reparationskommission mitteilen lassen, daß sie die Zahlung von 18 051 099 Goldmark gelistet habe, welche für den 15. April im Moratorium vorgesehen war.

Nach einer amtlichen Mitteilung gab im Kabinettsschatz Poincaré Kenntnis von neuen Verhaftungen, welche aus Anlaß der Zwischenfälle in Oberloosenfeld erfolgt seien. „Liberte“ zufolge soll es sich um 60 Verhaftungen handeln.

Wie der Basler Nationalzeitung aus London gemeldet wird, hat sich die Tagung des Verbandes der britischen Handelskammern in einer einstimmig angenommenen Entschließung für die Beibehaltung der freien Rheinschiffahrt und gegen das französische Projekt eines Verkehrskanals ausgesprochen.

Einer Meldung des „Newport American“ zufolge verläutet im Handelsdepartement, daß die Kupferinteressenten ihre Verhandlungen wegen Verhinderung großer Vorräte von Kupfer nach Deutschland so gut wie beendet haben.

Die Antwort der Reparationskommission auf die Note der Reichsregierung vom 10. April ist gestern in Berlin eingetroffen. Ueber ihren Inhalt ist noch nichts bekannt.

## Die verbotenen Wege von Genua.

Als der französische Justizminister Barthou zum Leiter der französischen Genua-Delegation ernannt wurde, munkelte man allerlei, daß die Vollmachten der Franzosen viel weniger umfangreich seien als die der Delegierten anderer Staaten. Poincaré ist der einzige führende europäische Staatsmann, der nicht durch Gesundheitsrückfälle oder andere wichtige Gründe verhindert, der Genuaer Konferenz fern geblieben ist. Hierin kommt zunächst das geringe Interesse zum Ausdruck, das Frankreich an den internationalen Verhandlungen nimmt. Wahrscheinlich rechnet Poincaré aber auch damit, daß Frankreich seine Delegation aus Genua zurückziehen könnte. Nach dem Zusammenstoß, den der Franzose Barthou mit dem Russen Tschitscherin am ersten Konferenztag hatte, hat der „Temps“ bereits unverhohlen mit einer Rückberufung der französischen Delegation gedroht. Als Grund hierfür wird das Bestreben gewisser Konferenzmächte angeführt, die Beratungen auf „verbotenen Wegen“ wandeln zu lassen. In der Reparationsfrage hat die deutsche Antwortnote auf die Entscheidung vom 21. März in Paris große Erregung hervorgerufen. Die deutsche Note vom 7. April hält sich in dem Rahmen der Wirthsches und Rathenau'schen Reden vom 28. und 29. März und ist in der

Form außerordentlich entgegenkommend. Poincaré möchte gar zu gern Deutschland gegenüber die „volle Handlungsfreiheit“ zurück gewinnen. Das bedeutet natürlich ein: Wiederaufnahme der Sicherheits- und Befähigungspläne. Solange die Konferenz zu Genua liegt, würde ein eigenmächtiges Vorgehen Frankreichs ohne seine Verbündeten zweifellos die für Frankreich so günstigen Bedingungen erschüttern, auf denen die Genuaer Tagesordnung aufgebaut ist. Poincaré und de Facto würden sich dann kaum die Gelegenheit entgehen lassen, „verbotene Wege“ zu betreten, auf denen die internationalen Verhandlungen überhaupt erst zum Ziel gelangen können. Deutschland würde sich bestimmt damit einverstanden erklären, daß das Problem des verfallenen Vertrages und in Sonderheit die Reparationsfrage in den Bereich der Erörterungen gezogen werden.

Zu den verbotenen Wegen in Genua gehören auch die Fragen der Rüstungskosten und der gegenseitigen Verschuldung der Völker. Tschitscherin hat sehr geschickt darauf hingewiesen, daß der ehemalige französische Ministerpräsident Briand im Spätherbst 1921 in seiner großen Rede auf der Abrüstungskonferenz zu Washington das große Heer von Hindernissen beseitigt ist, der sich der Neuordnung der Dinge entgegenstellt. Eine Reform der notleidenden Währungen kann insbesondere nur durch eine Verminderung der Lasten und durch Erzielung einer wirklichen Kreditfähigkeit erreicht werden. Dies wird aber dadurch verhindert, daß die Verbundmächte unter dem Druck Frankreichs nicht einzeln von den unsinnigen Artiteln und Paragraphen opfern wollen, welche die Welt in zwei Lager spalten: in das der immer zahlungsunfähiger werdenden Schuldner und das der immer ungeduldiger werdenden Gläubiger.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Callnberg, 15. April 1922.

Obergläubig.

Es ist dunkle und gedrückte Zeit. Eine wirtschaftliche Unsicherheit fällt auch dem Redlichen und Fleißigen in den Arm, und das trübe Gespenst der Geldwertverwertung schleicht unheimlich weiter. Man redet von Verfassung, und es ist, als müßte man sich darin finden wie in eine unabänderliche Schicksalsnotwendigkeit. Etlliche meinen, durch unfinnige Lebensgier

und taumelnde Geisteslosigkeit an allem Trüben und Schmeren vorbeizulaufen zu können. „Arme Loren!“ Und dann sind die vielen tiefer und ernster vorangetragenen Menschen, die doch matt und müde unter all dem Gegenwärtigen geworden sind. „Reichet von Franken freudig euch los!“ — der überliche Fanfare aus Goethes Faust. Man reißt sich die Augen, man hört erst einmal hin, es regt sich ein lebendiges Gefühl, ob man sich nicht dennoch frei und froh machen könnte. Will's man auch trotz aller Erdensorgen fröhlich werden? — das Leben hat viele Möglichkeiten! Innerer Friede einer großen tiefen Seele muß über alle Gebundenheiten hinwegtrösten. Mehr Verinnerlichung und Einstellung auf edelmenschliche Emporentwicklung. Es klingt so schön. Ein Vortrag zur Nacht ins Romantische ist unverkennbar mit. Die verhaubte und verletzete Seele spürt gleichsam schon Adlerschwingen, die sie aufwärts führen in ein liches Reich nimmer zu störender Sozale, — und dann ist sie doch wieder mitten im Scherbenhaufen des Alltäglichen und fällt höhnlich starr ihr's mit all den verwöhnten Panden entgegen. „Nein, das wäre kein volles Leben der Seele, wenn wir es nur selber von uns zu schaffen vermöchten. Und so lecht dem jenem Erlösungsmahrn auf die untreue Menschheit das jubelnde Bekenntnis voran: „Christ ist erstanden aus der Verdammnis Schok!“ Nieher, schlichter Glaube, verankert in unerschütterlicher Empfindenbarkeit — zu allem kann es werden, daß wahrhaft innerer Friede mit freudiger Freude werde! Minder nach, biblischer Überglaube, wenn die Feiertage vorüber sind! Das Friedelino Gottes, der Sündenheiligt lebt — und durch ihn empfängt es erst seinen bleibenden Sinn: „Reichet von Franken freudig euch los!“

— Osterwetter. Mit einem Schläge hat Junter Verr die Welt jenseits und nach langem Jögern nun doch auf den Schwingen linder Lüfte die Frühlingshoffnung emporheben lassen. Der geistige Tag war bereits von prächtigem Sonnenschein umgeben, sodas die Menschen aufstiegen vom Trud des Winters und hinaus ins Freie eilten, um sich dort neuer Lebensmut zu holen. So ist denn auch Aussicht auf herrliches Osterwetter und wir jubelten mit den Worten Ulands: „Run, armes Herz, sei nicht bang, nun muh sich alles, alles wenden!“

— Lebendige Gottesdienste, das Ziel, die Gemeinde in lebensvollen, anschaulichen und in bestem Sinn erbauenden Gottesdiensten über das Alltägliche hinauszuführen in die Welt des Göttlichen und Ewigen, wird in unrer Laurentiuskirche mit viel Liebe und Fleiß und mit wachsendem Erfolg zu verwirklichen gesucht. Die letzten Adventsfeiern und die Passionsandachten der vergangenen Wochen werden vielen unvergesslich sein. Wundervoll war auch dank hervorragender musikalischer Darbietungen die geistig: Karfreitagsvesper, und nun soll für den 2. Osterfeiertag auf eine Gottesdienstform (Cantatogottesdienst) zurückgegriffen werden, die bereits im verlosenen Jahr versucht wurde und großen Anklang gefunden hat. Die Cantatogottesdienste sind Feiern einer vor allem jüngeren Gemeinde, die vom besonders tätigen Kirchenchor geführt und verkörpert wird. Dieser ergreift sogleich nach dem Einleitungsafforde der Orgel das Wort: Nacht auf das Tor. Er singt mit der Gemeinde die Antwort im liturgischen Wechselgesang mit dem amtierenden Pfarrer am Altar, er nimmt an